



Auf dem Schulhof der Gemeinschaftsschule St. Jürgen diskutieren Manfred Hellberg (v. l.), Projektleiter „Zukunftswerkstadt“, Prof. Alexander Katalinic, Semra Dogan sowie Schulleiter Stefan Pabst über die Konzeption des Fragebogens für die Studie. Foto: Olaf Malzahn

Uni-Forscher wollen Lübeck leise und klimafreundlich machen

An der „Zukunftswerkstadt“ für die Hansestadt beteiligen sich die Wissenschaftler der Hochschulen. Jetzt steht der Schulweg im Fokus. Tausende Fragebögen werden versandt.

Von Michael Hollinde

Zwölf Seiten umfasst der Fragebogen, der in diesen ersten März-Tagen in sehr vielen Briefkästen in Lübecks Stadtteil St. Jürgen, aber auch in Groß Grönau und Groß Sarau landen wird. „Er richtet sich an insgesamt 7000 ausgewählte Schülerinnen und Schüler, die wir dazu befragen möchten, auf welche Weise sie morgens zur Schule kommen“, erklärt Semra Dogan. Zusammen mit Prof. Alexander Katalinic, dem Chef des Zentrums für Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung der Lübecker Uni, leitet die Wissenschaftlerin diese Studie. Auf Basis der Ergebnisse sollen dann Empfehlungen für den nachhaltigen Stadtumbau und für die Mobilität von morgen erarbeitet werden, aufgezeigt an einer bestimmten Modellregion.

„Damit zünden wir Stufe zwei unserer ‚Zukunftswerkstadt‘, die ein leises und klimafreundliches Lübeck zum Ziel hat“, sagt Manfred Hellberg aus dem Bereich Umwelt, Natur und Verbraucherschutz der Hansestadt. Denn nach intensiven Verkehrszählungen

und Lärmmessungen seien die Probleme weitgehend identifiziert, nun ginge es um eine weitere Eingrenzung und Lösungsansätze. Bereits im Jahr 2012 wurde mit Hilfe des Wissenschaftsmanagements ein Bündnis aus Forschern von Fachhochschule und Universität sowie städtischen Verantwortungsträgern geschmiedet, das sich der Projektzielsetzung widmet und mit Bundesgeldern unterstützt wird.

„Wir haben besonders im sogenannten Ausbildungsverkehr Handlungsbedarf erkannt“, erläutert Hellberg, der als Projektleiter der „Zukunftswerkstadt“ fungiert. Eine Erhebung im kleineren Maß-

stab an der Schule am Grönauer Baum habe erste Hinweise geliefert, in welche Richtung es gehen könne. „Die Verkehrs-AG an dieser Schule hat die Befragung in die Hand genommen, weil sie sich nicht mehr mit der hohen Verkehrsdichte vor dem Unterrichtsstart befinden wollte“, so Zentrumsleiter Katalinic. Jetzt wolle man dies auf wissenschaftlicher Basis und im großen Rahmen durchführen.

Auf einem Vorbereitungstreffen im vergangenen November in der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen wurde die Untersuchung Anwohnern, Eltern- und Schulvertretern vorgestellt und ge-

meinsam diskutiert. Die Anregungen sind in den Fragebogen eingegangen. „Wie kommen die Schüler dahin und mit welchen Verkehrsmitteln – dazu gibt es wenige Daten“, merkt Katalinic an, „wir fragen natürlich auch die Gründe ab.“

Und dass auch konkrete Maßnahmen aus der Befragung abgeleitet werden können, hält Manfred Hellberg für wahrscheinlich. „Entsprechend werden wir wohl Hinweise darauf bekommen, wo Fahrradständer fehlen oder wo wir einen Treffpunkt einrichten könnten für einen Fußgänger-Shuttle“, sagt der Projektleiter. Auch auf spezielle Gefahrenpunkte würde man so sicherlich aufmerksam gemacht.

Eine App für das Smartphone, die das Uni-Institut für Telematik zusammen mit Schülern entwickeln möchte, soll das Projekt noch abrunden. „Die Applikation wird Informationen zum kürzesten Schulweg, zum Busfahrplan et cetera enthalten“, so Katalinic. Bei einem sogenannten Zukunftsforum am Dienstag, 7. Juli, werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Zukunftsstadt ist Thema des Wissenschaftsjahres

2 von drei Menschen leben in Deutschland in Städten. Im Jahr 2007 lebte erstmals die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Zentren; bis 2050 rechnen die Vereinten Nationen mit einem Anstieg auf 75 Prozent. Deshalb hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das bundesweite Wissenschaftsjahr 2015 der „Zukunftsstadt“ gewidmet.

16 Städte sind bereits 2012 vom BMBF im Rahmen der Initiative „Zukunftswerkstadt“ gekürt worden. „Ein leises und klimafreundliches Lübeck“, so lautete die Projektidee aus der Hansestadt. Die Frage: Welche Rahmenbedingungen, Strategien und Maßnahmen fördern ein zukunftsfähiges, generationengerechtes Mobilitätsverhalten in der Stadt?